

Unseriöse Produkttests: Hysterie statt Fakten

Anmoderation

Anja Reschke:

Also Verbraucher sein, ist auch nicht mehr einfach dieser Tage. Da dachte man jahrzehntelang, wenn der ADAC sagt, das ist das Auto des Jahres, dann ist das auch das tollste Auto. Gut, wir wurden eines besseren belehrt. Auf Empfehlungen des ADAC können wir uns also nicht mehr verlassen. Auf Warnungen aber anscheinend auch nicht. Denn, wie wir herausgefunden haben, muss das, was der ADAC als gefährlich testet, nicht unbedingt auch wirklich gefährlich sein. Dieses Problem allerdings hat nicht nur der ADAC, sondern auch andere Organisationen mit hoher Glaubwürdigkeit, wie Stiftung Warentest oder etwa Umweltvereine wie der BUND. Robert Bongen, Johannes Edelhoff und Johannes Jolmes

Das E-Bike – das Fahrrad mit Elektroantrieb jagt von einem Verkaufsrekord zum nächsten. Doch Mitte letzten Jahres plötzlich der Rückschlag. Stiftung Warentest und ADAC machen einen E-Bike-Test. Und finden Erschreckendes heraus. Manche Elektroräder sind Produzenten von „*elektromagnetischem Schmutz*“. „*Der kann beim Funkverkehr von Rettungsdiensten, der Feuerwehr und der Polizei den Empfang massiv stören – bis hin zum Totalausfall.*“ ADAC und Warentest warnen sogar mit eigenen Videos vor den Rädern.

O-Ton Quelle Stiftung Warentest:

„*Manche E-Bikes sind rollende Störsender und können zum Beispiel den Polizeifunk lahmlegen.*“

O-Ton Quelle ADAC:

„*Das führt zum Beispiel dazu, dass Funkfrequenzen von der Polizei, von Rettungsdiensten oder SanCars wirklich gestört werden können. Und das darf nicht sein.*“

Eine Fabrik in Cloppenburg. Von hier stammen E-Bikes, die angeblich die öffentliche Sicherheit bedrohen. Seit dem Test rufen Kunden an. Manche fürchten um Leib und Leben.

O-Ton

Arne Sudhoff,

„Derby Cycle“:

„*Die Verbraucher sind verunsichert gewesen, die Verbraucher hatten einfach Angst, E-Bike zu fahren. Wir hatten teilweise Patienten mit Herzschrittmachern, die von uns bestätigt haben wollten, dass E-Bikes den Herzschrittmacher nicht stören.*“

Was ist dran an der Warnung von ADAC und Warentest? Zusammen mit einer örtlichen Feuerwehr machen wir mit einem baugleichen Rad selbst einen Test.

O-Ton

Panorama: „Wie ist der Empfang?“

Rolf Neumeister, Feuerwehr Cloppenburg: „*Laut, klar und deutlich, wie der Kollege sagt. Gar keine Probleme, keine Störung.*“

Panorama: „Haben Sie das schon mal erlebt, dass Ihr Funkverkehr durch vorbei fahrende Elektrofahrräder gestört worden ist?“

Rolf Neumeister, Feuerwehr Cloppenburg: „Nein, bis heute nicht. Wir sind öfter mal im Straßenverkehr unterwegs und da ist nie etwas zu hören.“

Unser Befund wird von der Bundesnetzagentur schriftlich bestätigt: *„die Phänomene, dass der Funk gestört wird, konnten nicht nachvollzogen werden“*. Richtig ist zwar, dass E-Bikes einen Grenzwert überschreiten, rein theoretisch Funk stören könnten, – nur in der Realität ist es halt unwahrscheinlich.

So räumen auch die Tester inzwischen kleinlaut ein: alles halb so schlimm.

O-Ton

Panorama: „Also kann Polizei und Feuerwehrfunk nicht gefährdet werden?“

Holger Brackemann, Stiftung Warentest: „Nein, ausschließen kann man das nicht. Deswegen haben...“

Panorama: „Aber es ist sehr unrealistisch.“

Holger Brackemann, Stiftung Warentest: „Die Wahrscheinlichkeit ist sicherlich nicht so hoch. Wir haben unsere Berichterstattung in einem Punkt geändert, nämlich die Aussagen, die wir getroffen haben bei den vier Fahrrädern, die die Grenzwerte überschritten haben, dass dort keine Überschreitungen im Bereich aufgetreten sind, wo Polizei und Feuerwehr funken.“

Ohne Schaden keine Schlagzeile und ohne Schlagzeile keine Aufmerksamkeit für Organisationen wie ADAC und Stiftung Warentest.

O-Ton

Prof. Ortwin Renn,
Risikoforscher:

„Also wir haben heute eine Inflation von Begriffen, um all das noch schlimmer aussehen zu lassen, als es ist. Und von daher erleben wir sozusagen eine Zunahme von Superlativen aller Art, das Schlimmste, das Furchtbarste, das Kritischste und danach geht es nicht mehr weiter.“

Im Konkurrenzkampf um Spender und Einschaltquoten überbieten sich Verbraucherschützer und Medien mit der Entdeckung immer neuer Gefahrenquellen. Etwa Backbleche. Äußerst gefährlich – für Ziervögel!

O-Ton

Video – Quelle Sat.1:

„Wenn ein antihafbeschichtetes Produkt überhitzt, kann sich die Beschichtung zersetzen – es entstehen giftige Partikel und Dämpfe – für empfindliche Vogel-Lungen ist das tödlich.“

Sat 1 beteuert, man habe keine Panik geschürt.

Tödliche Gefahr – nicht nur für Vögel auch für Menschen – in diesem BUND Video durch Gift im Essen:

O-Ton

Video – Quelle BUND:

„Pestizide töten.“

Tod durch Pflanzenschutzmittel? In Deutschland ist dazu kein Fall bekannt. Dem BUND ist dieses Video mittlerweile selbst unangenehm.

O-Ton

Prof. Hubert Weiger,

Präsident für Umwelt und Naturschutz (BUND):

„Das war zu drastisch und die einfache Aussage, „Pestizide töten“, ist falsch, denn in Verbindung mit diesem Mittel ist damit der Eindruck vermittelt worden, alle Pestizide töten dann nicht nur Pflanzen oder schädliche Insekten, sondern töten auch Kinder, und das ist mit Sicherheit falsch.“

Das Video wird vom BUND mittlerweile nicht mehr weiterverbreitet. Doch die Botschaft von tödlichen Pestiziden ist in der Welt. Nach einer EU-Studie haben die Deutschen vor nichts so viel Angst wie vor solcher Chemie im Essen.

O-Ton

Prof. Ortwin Renn,

Risikoforscher:

„Wenn wir die Toxikologen fragen und auch die Statistiker, stellen wir fest, dass in Europa so gut wie niemand daran wirklich ernsthaft erkrankt oder sogar zu Tode kommt. Dafür haben wir aber zwischen zehntausend und zwanzigtausend Tote jedes Jahr in Europa durch natürliche Pathogene. Das sind Schimmelpilze, das sind Bakterien, das sind Viren, die sich also mit dem Lebensmittel verbinden. Davor hat aber interessanterweise nur eine ganz geringe Anzahl der Menschen Angst.“

Noch ein Schreckensprodukt: Rosen aus Afrika. Richtig ist: die Pestizide beim Anbau sind schädlich für die Arbeiter dort. Doch das interessiert hier in Deutschland offenbar wenig. Schlagzeilen machen eher Warnungen für deutsche Verbraucher – dabei sind diese Rosen in unseren Wohnzimmern völlig ungefährlich.

Viel Aufmerksamkeit versprechen sich die Umweltverbände offenbar auch von der Warnung vor Gift in Kosmetikprodukten. Diesmal im Visier: „*hormonell wirksame Stoffe*“. Der BUND hat dafür sogar einen Kosmetikcheck für das Handy entwickelt – ToxFox, eine App, die bereits fast eine Million Menschen nutzen. Und damit Kosmetikprodukte auf gefährliche Stoffe testen. Die Wirkung des Checks ist bemerkenswert.

O-Ton

Umfrage von Panorama:

„Oh! Gucken Sie mal. Da ist jetzt eine Warnung drin. Das heißt, gucken Sie mal. Da ist Methylparaben drin und Propylparaben.“

Passantin:

„Ja, da muss man Chemie studiert haben.“

Panorama:

„Hier kann man raufklicken und dann kann man sehen, was das schon mal so gemacht hat bei Tieren.“

Passantin:

„Ja, ich bin schockiert. Das will ich gar nicht mehr.“

Panorama:

„Warum?“

Passantin:

„Ja, ich hab Angst!“

„Muss man wirklich das ganze giftige Zeug da reintun, das frag ich mich sowieso.“

„Wenn man das dann liest und hinterfragt, dann ist das schon kriminell.“

Dabei ist die Aufregung hier umsonst. Denn die „*hormonell wirksamen Stoffe*“ in diesen Kosmetika sind ganz harmlos, bestätigt das Bundesinstitut für Risikobewertung.

O-Ton

Dr. Gaby-Fleur Böl,

Bundesinstitut für Risikobewertung:

„Solche Apps und auch Kampagnen, wie sie genannt werden, dienen allein der Verunsicherung von Verbrauchern, keineswegs der Aufklärung. Es ist eben wichtig zu wissen, ob ein Stoff überhaupt irgendwo drin ist oder ob nicht und in welcher Menge er drin ist. Wir haben als schönes Beispiel in dieser App einen so genannten Lippenstift und da steht drin, dass man den angeblich nicht benutzen soll, weil dort Parabene drin sind. Und man braucht an einem Tag eine Menge von 300, etwa 340 Lippenstiften, die man komplett aufessen müsste, um sich damit überhaupt einen schädlichen Effekt zuführen zu können.“

O-Ton

Panorama: „Durch die App gibt es Leute, die Angst davor haben, Sie schüren ja eine Panik.“
Prof. Hubert Weiger, Präsident für Umwelt und Naturschutz (BUND): „Wir schüren doch keine Panik, sondern wir weisen darauf hin, dass entsprechende hormonell wirkende Substanzen in entsprechenden Kosmetika nichts verloren haben, weil sie entsprechende Wirkungen haben können. Wir tragen damit letztendlich Rechnung dem Gemeingut
Vorsorge.“

Auch wenn Parabene allein ungefährlich seien – es kämen ja viele Substanzen zusammen, ein Cocktaileffekt drohe und der kann laut BUND sehr gefährlich werden.

O-Ton

aus „Frau-TV“ – Quelle WDR:

„Parabene haben eine östrogene Wirkung. Das sind zum Beispiel Krebsarten, die häufiger auftreten – wie Brustkrebs, Hodenkrebs, Prostatakrebs.“

Welche Wirkungen solche Kampagnen haben, erlebt man hier beim Krebsinformationsdienst. Die Ärzte des unabhängigen Instituts versuchen, die Verbraucher aufzuklären.

O-Ton

Susanne Weg-Remers, Leiterin Krebsinformationsdienst: „Die Aussage, dass sie ein erhöhtes Krebsrisiko bewirken sollen, halte ich für sehr gewagt.“

Panorama: „Warum?“

Susanne Weg-Remers, Leiterin Krebsinformationsdienst: „Weil die wissenschaftlichen Belege nicht da sind, die das tatsächlich nachweisen, dass Kosmetika, die man auf die Haut aufbringt, in dem Maße wirken, dass sie das Krebsrisiko erhöhen.“

Doch das Geschäft mit der Panik läuft – denn theoretisch ist immer vieles möglich. Nur praktisch herrscht Daueralarm an der Nachrichtenfront – schlimm ist es. Und es wird jeden Tag schlimmer.

O-Ton

Prof. Ortwin Renn,
Risikoforscher:

„Mit der Inflation der Begriffe geht natürlich auch einher ein Abstumpfen, denn wenn wirklich etwas Schlimmes passiert, dann nehmen wir es nicht mehr wahr.“

Abmoderation

Anja Reschke:

Was denken Sie, wer ist schuld am Test-Hype? Die Tester, die Medien oder die Verbraucher selbst? Stimmen Sie ab unter Panorama.de

Autor: Johannes Edelhoff, Johannes Jolmes, Rorbert Bongen, J. Edelhoff, Sha Hua

Schnitt: Swantje Kammann, Peter Mirecki